

Viel Sympathie, aber auch Bedenken

Darmbach – Stadt stellt Projekt zur Freilegung vor – Bürger fragen sich, ob immer genug Wasser fließt – 200 Zuhörer

VON EGBERT BRAUN

Die letzte Wortmeldung kommt wie vom Podium bestellt. Eine Dame zaubert im Brustton der Überzeugung ein befreiendes Lächeln aufs Gesicht des Stadtbaurats: „Ich finde das alles sehr schön, werde auch keinen Dreck in den Bach werfen und bezahle die neun Euro gern. Hoffentlich kann alles so umgesetzt werden, wie es sich die Planer vorstellen.“

Der kräftige Beifall der mehr als 200 Besucher klang am Ende wie ein Einverständnis zur Darmbachhoffenlegung, über die am Dienstag im Staatsarchiv am Karolinenplatz Bau- und Planungsdezernent Dieter Wenzel, Abteilungsleiter Ullrich Ranly vom Straßenverkehrsamt der Stadt, die Planungsleiterin im Grünflächen- und Umweltamt, Ingrid Pilz, sowie die Landschaftsplaner Jürgen und Christian Giers referiert hatten. Doch war in vielen Redebeiträgen des von Markus Hirth moderierten Abends auch viel Skepsis zu vernehmen, ob das Projekt sinnvoll ist, ob es sich für das Stadtbild positiv auswirken wird.

Erster Abschnitt: Botanischer Garten bis Herrngartenteich

Die Freilegung und Renaturierung des Darmbachs, der hinter dem Woog im Abwasserkanal der Stadt verschwindet, ist für die Koalitionspartner SPD, Grüne und FDP beschlossene Sache. Auch der kleinere Meiereibach soll nicht mehr im Kanal enden, sein Wasser künftig den Darmbach stärken. Es gibt eine Vereinbarung vom Juli, den Darmbach zunächst vom Botanischen Garten bis zum Herrngartenteich offen durch die Stadt zu führen. In späteren Bauabschnitten will die Stadt das Flüsschen durchs Johannesviertel und den Bereich Im Tiefen See bis in den Landwehrkanal am Carl-Schenck-Ring fließen lassen. Dann plätschert das Darmbachwasser in Richtung Rhein, ist völlig vom Abwasserkanal der Stadt abgekoppelt und soll der Stadt jährlich 2,2 Millionen Euro Abwassergebühr einsparen. Neben ökologischen und stadtgestalterischen Vorteilen, die die Offenlegung des Baches bringt, ist dies ein weiterer wichtiger Punkt, der beim Bürgergespräch allerdings für Diskussionsstoff sorgte.

Weil die Unkosten für den Kläranlagenbetrieb gleich bleiben, fehlen die 2,2 Millionen Euro

beim Abwasser-Gebührenhaushalt und müssen, wie Ullrich Ranly sagte, von den Einwohnern aufgebracht werden. Etwa neun Euro pro Jahr mehr Abwassergebühr wird jeder Steuerzahler zahlen müssen – für die eingangs zitierte Dame kein Problem.

„Belastung der Bürger ist nicht rechters“

Die IG Abwasser sieht das allerdings anders, wie ein Mitglied deutlich machte. Diese Belastung für den Bürger sei nicht rechters, er müsse nur für die Nutzkosten bei der Abwasserbeseitigung aufkommen. Ranly hielt dagegen: Wenn jeder Bürger sich wassersparende Haushaltsgeräte kaufe, die Menge des Abwassers daher zurückgehe, würde sich die Abwassergebühr ebenso erhöhen. Und Wenzel sagte: „Wir werden alle offenen Fragen juristisch prüfen lassen.“

Überwiegend stießen die Pläne der Stadt jedoch auf Wohlgefallen. Allerdings fragten sich die meisten der zu Wort gekommenen Zuhörer, ob die schönen, vom Computer an die Wand geworfenen Bilder der Realität stand halten können. Führt der Bach im Sommer überhaupt genügend Wasser? Wer holt den Dreck heraus, der unweigerlich im Bachbett landen wird? Wachsen die Unterhaltungskosten der Stadt über den Kopf? Gibt es Gefahren bei Hochwasser? Fallen alte und unachtsame Leute womöglich in den Graben? Bleibt das Projekt Stückwerk, wenn die Finanzierung nicht gesichert werden kann? Wie verkraften Kanalisation und Kläranlage die fehlenden Wassermengen von Darmbach und Meiereibach? Verliert der Herrngarten sein jetziges schönes Gesicht? Warum werden vor dem Darmstadium nicht mehr Bäume entlang des Bachlaufs gepflanzt? So und ähnlich lauteten die Bedenken, aber es gab meist Antworten, die die Frager zufriedenstellten.

In Trockenzeiten wird der Bach mit Woogwasser gefüllt

Natürlich, gab Wasserwirtschaftler Ranly zu, könne der Darmbach im Sommer bei extremen Trockenzeiten trocken fallen. Das habe man im Juni und Juli erlebt. Man werde jedoch den Woog anstauen und in Notzeiten angespartes Wasser in den Bach leiten. „Schon ein Fließen von wenigen



So könnte es sein: Beim Spielfest Ende Juni hatte die Agenda 21-Themengruppe „Wasser und Stadt“ den Darmbachverlauf schon mal nachgebildet. FOTO: ROMAN GRÖSSER

Litern pro Sekunde reicht aus, damit ein normales Bachbild wahrgenommen wird.“ Ausgelegt ist das Bachbett für etwa 250 Liter Wasser pro Sekunde. Und wie beim Austrocknen des Bachs kann auch bei Hochwasser reagiert werden. Ranly versicherte: „Wir haben mit mehreren Becken Möglichkeit, Wasser zurück zu halten, bevor es in den Darmbach gelangt.“

Auch ihre Sorgfaltspflicht werde die Stadt nicht verletzen, sie wolle den Bachlauf so gestalten, dass niemand zu Schaden komme. Passiere tatsächlich etwas (Ranly: „Man kann ja auch über den Bordstein stolpern und sich ein Bein brechen“), werde die Stadt nicht zur Haftung herangezogen werden können. Beim Heinerfest, so war zu hören, wird

der Bachlauf mit Stahlplatten abgedeckt. Die Darmbachfreilegung, die verbunden ist mit der Neugestaltung mehrerer Plätze – so bekommen die Darmstädter unter anderem an der Stadtmauer den Kleinen Woog zurück –, soll nach vorläufiger Planung rund elf Millionen Euro kosten und im Jahr 2011 beendet sein. Noch in diesem Jahr beginnen und Ende nächsten Jahres fertig sein soll der Abschnitt zwischen Landgraf-Georg-Straße und Karolinenplatz entlang des im Bau befindlichen Darmstadiums und des künftigen Kongresshotels. Geld dafür ist im Haushalt dieses und des nächsten Jahres ebenso eingeplant wie für die Renaturierung des Darmbachs auf der Lichtwiese.

Für den weiteren Ausbau – etwa die Verlegung des Bauchlaufs

im Herrngarten bis zum Teich Anfang 2008 – gibt es einen Finanzierungsvorbehalt, die notwendigen Summen für die Fertigstellung des Projekts müssen jeweils von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt werden. Stadtrat Wenzel: „Wir wollen, dass kein Darmbachwasser mehr in den Kanal fließt, denn das ist sinnvoll. Und wir werden alles daran setzen, unser Ziel zu erreichen.“ Er wünsche sich dabei „eine breite, offene Diskussion mit der Bevölkerung“ und kündigte weitere Bürgerversammlungen dazu an.

DARMBACH

Ausführliche Informationen zum Thema gibt es auch im Internet unter www.darmbach.de.